Mein Freiwilligendienst in Argentinien - Die ersten (fast) 2 Monate

Mittlerweile bin ich seit fast 2 Monaten in Argentinien. dabei fühlt es sich eher nach 6 Monaten an. Da, ich schon so unfassbar viel erlebt habe.

Da ich aufgrund von Verzögerungen meiner Einreise etwas später als geplant angekommen bin, konnte ich leider nicht mehr am gemeinsamen Einführungseminar der Freiwilligen teilnehmen. Stattdessen ging es für mich, nach einem gekürzten Einführungsseminar, in die WG. Natürlich war es schade, das Seminar und die ersten gemeinsamen Erfahrungen mit den anderen Freiwilligen zu verpassen. Trotzdem hatte ich nie das Gefühl, außen vor zu sein. Ich wurde direkt in der WG aufgenommen, konnte meine Mitbewohnerinnen kennenlernen und habe mich schnell als Teil der Gemeinschaft gefühlt. Wofür ich wirklich sehr dankbar bin.Ich wohne mit 3 weiteren Freiwilligen aus verschiedenen Organisationen zusammen in Martinez. Das bedeutetet ich kannte sie vorher nicht. Zu unserem Glück bilden wir ein echt gutes Team. Wir verstehen uns richtig gut, Unternehmen gemeinsam Schöne Dinge und erleben alle zusammen das leben in Buenos Aires.



Die Eingewöhnung verlief aber dadurch viel schneller und war anspruchsvoller und anstrengender als erwartet. Es wäre gelogen, wenn ich sagen würde, dass es leicht war, mich nicht in meinem Tempo einzugewöhnen. Vor allem als mir von meinem Leiter meines Projekts weitergeleitet wurde, dass ich zwei Tage nach meiner Ankunft anfangen solle zu arbeiten. Leider war mir der Druck zu groß, um nein zu sagen. Rückblickend hätte ich dort definitiv meine Grenze ziehen sollen. Ein neues Land, Jetlag, eine andere Sprache, unbekannte Menschen. Das war überhaupt nicht so einfach, wie ich zunächst dachte. Alleine war ich nie und ich war mir bewusst, dass dieses Gefühl vergehen wird. Besonders die Sprache hat mir anfangs einiges abverlangt. Obwohl ich bereits Sprachkenntnisse mitgebracht habe, ist es doch was anderes, die Sprache jeden Tag zu sprechen und sich in den unterschiedlichen Situationen verständigen zu müssen. Gerade Anfangs war ich unsicher und musste mich daran gewöhnen, einfach drauflos zu sprechen und Fehler zu machen. All das

war sehr aufregend, aber auch herausfordernd. Selbst das habe ich gemeistert und bin sehr stolz darauf. Mittlerweile fühle ich mich richtig wohl und habe das Gefühl, dass langsam aus dem anfänglichen Ankommen ein ganz normaler Alltag wird, in dem ich mich richtig wohlfühle.

Meine Einsatzstelle - ASE in San Fernando

Ein großer Teil meines Freiwilligendienstes spielt sich in meiner Einsatzstelle ASE in San Fernando, in der Provinz Buenos Aires, ab. Dort bin ich gemeinsam mit Emma eingesetzt, die ebenfalls ihren Freiwilligendienst bei ASE macht. Wir wohnen auch zusammen in einer WG und teilen somit nicht nur unseren Arbeitsalltag, sondern auch viele Erfahrungen außerhalb des Projekts.

ASE ist ein Kinder- Jugendzentrum, das Kinder und Jugendlichen einen Ort bietet, an dem sie sich kreativ entfalten, Neues lernen und Gemeinschaft erleben können.



Dabei spielt vor allem die Musik eine große Rolle. Ein besonderes Herzstück der Einrichtung ist das Orchester. Die Kinder und Jugendlichen lernen dort verschiedene Instrumente, üben gemeinsam und bereiten sich auf Auftritte vor. Dabei geht es aber um viel mehr als nur darum, ein Instrument zu beherrschen. Durch das gemeinsame Musizieren lernen sie, aufeinander zu hören, Verantwortung zu übernehmen und als Gruppe zusammen zuarbeiten. Sie entwickeln Selbstvertrauen, Disziplin und ein Gefühl dafür, gemeinsam etwas zu erreichen zu können.

Neben der Musik gibt es auch andere kreative Angebote, beispielsweise die Arbeit mit Keramik, sowie gemeinsame Aktivitäten, wie zum Beispiel die Mutter- und Frauengruppen. So entstehen Möglichkeiten und eigene Interessen zu entdecken und Fähigkeiten auszuprobieren, die im normales Schul- oder Familienalltag vielleicht nicht immer gefördert werden können.

Viele Kinder und Jugendliche kommen aus Familien, die mit schwierigen finanziellen oder persönlichen Situationen zu kämpfen haben. Umso wichtiger ist es, dass ASE ihnen einen sicheren Ort bietet, an dem sie willkommen sind,

Unterstützung bekommen und einfach Kind, Eltern oder Jugendliche sein können.

Meine Aufgaben bei ASE

Als Freiwillige sind Emma und ich ein Teil dieses Alltags. Wir unterstützen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bei den verschiedenen Aktivitäten und verbringen viel Zeit mit den Kindern und Jugendlichen.



Unser Arbeitsalltag ist ziemlich abwechslungsreich, denn jeder Tag der Woche sieht anders aus und bringt unterschiedliche Aufgaben mit sich. Montags haben wir frei, dafür ist Dienstags bis Samstags immer etwas los.

Ein großer Teil unserer Arbeit besteht darin, das Haus vorzubereiten, aufzuräumen und putzen, bevor die Kinder und Jugendlichen kommen. Wenn nach und nach alle eintrudeln, verbringen wir viel Zeit mit ihnen. Wir spielen gemeinsam Kartenspiele wie „Chinchón“ (ein beliebtes Kartenspiel in Argentinien) oder Uno, quatschen, hören zu oder helfen dort, wo gerade Unterstützung gebraucht wird. Dabei lernt man jedes Kind immer mehr kennen und es entstehen oft ganz nebenbei schöne Gespräche und sehr lustige Momente.

Besonders schön finde ich die unterschiedlichen Gruppenangebote. Während wir dienstags mit den Frauen töpfern und Emma und ich an unseren eignen Keramik Projekten arbeiten, arbeiten samstags die Kinder und Jugendliche mit Ton, wobei wir mithelfen oder wie momentan gemeinsam an Tannenbaum Anhänger für den Adventskalender erstellen. Dabei lernt man jede Person besser kennen, man lacht gemeinsam, macht etwas Quatsch zusammen, und lebt sich dabei kreativ aus.



Donnerstags gibt es außerdem eine Muttergruppe. Während die Frauen gemeinsam basteln, sich austauschen und Zeit miteinander verbringen, kümmern Emma und ich uns um Ihre Kinder und Babys. Es ist immer schön zu

sehen, wie viel Freude die verschiedenen Angebote den Menschen bereiten. Vor allem jedesmal die bereits bekannten Gesichter zu kennen und sich immer mehr und mehr als ein Teil von ihren Alltag zu fühlen.

Ein wichtiger Bestandteil der Woche ist natürlich die Musik. Dienstags und donnerstags kommen die Jugendlichen zu ihrem Musikunterrichts. Sie lernen beispielsweise Trompete, Gitarre, Schlagzeug, Violine oder Cello. Um 17Uhr bereiten Emma und ich Merienda vor, bevor das Orchester stattfindet. Ich finde es unglaublich faszinierend, wie man von Probe zur Probe merkt, wie sie sich verbessern und wieviel sie neues dazulernen. Vor allem: gemeinsam. Musik verbindet sie alle, egal von woher jeder einzelne kommt oder wie schwer ein Tag war.



Mittwochs treffen wir uns außerdem zur gemeinsamen Planung, um die Aktivitäten und Bibelstunden für den Samstag vorzubereiten.

Auch die gemeinsame Zeit am Samstag ist etwas besonderes für mich. Wir bereiten zusammen das Mittagessen vor, decken den Tisch und essen anschließend alle gemeinsam. Danach unterstützen wir die Escuelita, spielen mit den Kindern und gestalten die Bibelstunden mit. Das ist besonders anspruchsvoll. Da es ein langer Tag ist, mit vielen aufgeweckten Kindern, die spielen möchten. Es ist aber umso schöner zu merken, wie sie einen akzeptieren und verstehen, dass man nicht jedes Wort versteht, aber dennoch

sich für einen bemühen. Ich lerne dabei unfassbar viel. Nicht nur neue Vokabeln, sondern auch den Umgang mit den Kindern.



Was mir an meiner Arbeit besonders gefällt, ist die Abwechslung und vor allem die Zeit mit den Jugendlichen. Durch die offenen Art der Menschen, fühlt man sich schnell willkommen und als ein Teil der Gemeinschaft. Gleichzeitig bekomme ich auch mit, dass manche Kinder es außerhalb des Projekts nicht leicht haben. Das berührt mich oft und manchmal würde ich Ihnen am liebsten viel mehr helfen. Mir wird aber auch bewusst, dass ich nicht alle Probleme lösen kann. Was ich aber tun kann, ist ihnen zuhören, ihnen Aufmerksamkeit schenken und einen schönen Tag ermöglichen. Und genau das möchte ich während meines Freiwilligendienstes tun.